



Mit Tischen und Stühlen aus Kucha wurde hier der Raum des damaligen Verfassungskonvents nachgebaut.

Foto: bauer & bauer medienbüro

42 hölzerne Highlights aus Kucha

SONDERAUFTRAG Wer sich die neue Dauerausstellung zum Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee anschaut, entdeckt ganz viel von der Schreinerei Bloß.

VON ANDREA PITTSCH

KUCHA - Ein bisschen versteckt liegt sie schon, die Schreinerei in Kucha. Zwölf Handwerker - inklusive Lehrlinge - beschäftigt Chef Christian Bloß. Die Hälfte kümmert sich um Bauelemente, wie Fenster und Türen, erklärt er, die anderen um die beratungintensivere Möbelherstellung. Zwei Meister hat er bei den „Schöngeistern“, wie er sie liebevoll-scherzhaft nennt, angestellt. Das klingt nach einer klassischen Produktion für Privat- und Gewerbetunden.

Doch über die Jahre hat sich die Schreinerei auch einen Namen bei der öffentlichen Hand gemacht. In

gen Säulen. „Wir haben dann ausgearbeitet, was mach- und bezahlbar ist“, erläutern die beiden.

Damit seien sie natürlich viel in Vorleistung gegangen, ohne sicher zu wissen, ob sie den Auftrag erhalten würden. Dazwischen stand eine öffentliche Ausschreibung. „Unser Vorteil war, dass wir genauer darauf eingehen konnten“, sagt Bloß und betont in seiner bescheidenen Art: „Wir bekommen nicht alle Ausschreibungen.“ Letztlich war die Schreinerei der einzige Bewerber. Und hatte damit rund ein Jahr Arbeit, etwa 2000 Arbeitsstunden und 42 Baukörper, Module und Wandteile vor sich. „Das war das Größte, was wir bisher für die Schloßerverwaltung gefertigt haben.“

Die Zeit sei trotz der vielen Einzelstücke kein Problem gewesen, verrät Bloß, die Herausforderungen hießen Koordination und Logistik. Der Grund: die Medientechnik. Die zig Medienstationen seien wegen Bildschirme, Scannern und Kameras aufwendig gewesen. Da müsse man Verglasungen, Vitrinen und Verkabelungen bedenken, führen Süß und Bloß aus. Manche Sachen sollten drehbar sein: „Das mussten wir erst austüfeln.“ Für ein anderes Objekt hat der Drucker Folien gebracht, blicken die beiden zurück. Da sei die Frage gewesen, wie herum man es am besten macht. Mit der Schlosserin fertigten sie Blechteile. „Aber das war das Spannende, dass es im Fluss war und wir Lösungen finden mussten.“

Damit das klappt, ist es „existenziell, dass wir uns mit dem Architekten gut verstehen“, macht Bloß klar. Das



Eine Herausforderung für die Schreiner waren Bauteile mit Glaseinsätzen.

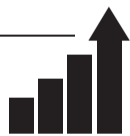
Foto: bauer & bauer medienbüro



Hoch und jede anders geformt sind diese Säulen.

Foto: bauer & bauer medienbüro

INDUSTRIE, HANDEL & CO.



den Residenzen in Würzburg und Bamberg, in Burghausen, im Stadtmuseum Fürth, in Cadolzburg, ein paar Säulen für die Residenz in München - eigentlich „quer durch Bayern“ fänden sich Stücke aus Kucha, fällt Bloß bei seiner Aufzählung auf. Damit war Expertise vorhanden, die die bayerische Schloßer- und Seenverwaltung gerne nutzen wollte, um eine Dauerausstellung zu 75 Jahren Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee einzurichten.

Während sich Bloß erst einmal informieren musste, um festzustellen, dass 13 Tage für ein Grundgesetz „scho 'ne Leistung“ ist, meinte der Papa zu ihm: „Nach 110 Jahren sind wir wieder königlich-bayerischer Hoflieferant.“ Denn 1913 habe die Familie für die Kutschenmanufaktur von Ludwig III. eine Kutsche gebaut; 20 Mark Trinkgeld habe es gegeben, hat Bloß erfahren. Geliefert hat die Schreinerei zuerst einmal nichts, nur Wissen.

„Wir wurden schon bei den Planungen dazugeholt, um sagen zu können, was baubar ist und was nicht“, erzählen Bloß und sein Meister Hans Süß. Ansatz der Ausstellung sollte sein, dass die Besucher mitmachen können. Die Vision davon entwarf das „bauer & bauer medienbüro“ in Nürnberg - zum Beispiel in Form von offenen Wänden oder pockennarbi-

„bauer & bauer medienbüro“ habe sich einen gewissen Ruf erarbeitet und auch diesen Auftrag bekommen und dann projiziert. „Wir haben schon oft erfolgreich zusammengearbeitet.“ So auch für Herrenchiemsee. Aus Kucha kamen für die elf Räume dort nicht nur drei Meter hohe Holzwände, ein Modul von acht mal drei Metern für Kunst von heute oder „abstrakte Teile“ für die Darstellung der damaligen Parteienlandschaft, sondern auch Tische und Stühle, die den Konvent von damals nachstellen sollen. „Da können die Besucher Platz nehmen, auf die eingebauten Bildschirme schreiben und es gibt Lederaktenordner“, beschreiben die beiden das Zimmer.

Genau diese enorme Detailverliebtheit und Präzision, die bei Museen gefordert ist, seien fordernd gewesen, gibt Hans Süß zu. Eine weitere

Besonderheit des Auftrags: der Lieferweg. „Das war die erste Baustelle, die wir mit dem Schiff erreicht haben“, klärt Süß auf. Sie hätten vorher schon überlegt, wie sie alles auf die Insel bekommen würden. Aber: „Auf die Personal- und Lastenfähre geht sogar ein 80-Tonner drauf“, weiß Süß nun.

Drei Plänen für den Boden

Zwei Mal eine Woche waren die Schreiner aus Kucha zum Aufbau vor Ort, der exakt und sauber ablaufen musste: „Wir hatten drei verschiedene Folien und Plänen, um den Boden abzudecken.“ Dazwischen lagen fünf bis sechs Wochen in der Werkstatt, um weitere Vorbereitungen zu treffen und weiterzubauen. „Wir mussten da punktgenau fertig sein, weil dann extra Spezialisten angereist sind“, gibt Bloß einen Einblick ins Prozedere. Der Programmierer kam

aus Emden, der Medientechniker aus Oldenburg, weitere Zuarbeiter aus Bayern und dem Rest Deutschlands. Sie alle sind wie die Schreinerei bei den Erstellern aufgeführt - die Kuchaer unter dem Stichwort „Ausstellungsbau“.

Den hatten sie so ordentlich ausgeführt, dass sie „gscheit globt“ wurden von den Verantwortlichen. Die hätten noch nie ein Museum so fertig bekommen, dass bei der Eröffnung kein Dreck herumlag und die Arbeit so angenehm war, plaudert Süß stolz aus. Für die Schloßer- und Seenverwaltung sei das Projekt auf Herrenchiemsee das Wichtigste der Dekade gewesen. Unter den 500 Gästen und Medienvertretern bei der Einweihung war auch Hans Süß. Da habe er die Bedeutung des Ganzen richtig gemerkt: „Das ist dann schon ein Highlight.“



Insgesamt 42 Baukörper hat die Schreinerei Bloß für Herrenchiemsee gefertigt.

Foto: bauer & bauer medienbüro

INFO

Vorarbeit fürs Grundgesetz

Der Verfassungskonvent von Herrenchiemsee leistete innerhalb von zwei Wochen die maßgebliche Grundlagenarbeit für eine Verfassung für Deutschland. Er wurde im August 1948 von den Ministerpräsidenten der Länder der westli-

chen Besatzungszonen einberufen.

Der Konvent, eigentlich ein **aus rund 30 Experten aus Jurisprudenz und Politik** bestehendes Beratungsgremium, leistete so überzeugende Arbeit, dass die spätere

Verfassungsgebende Versammlung in Bonn auf seinen Vorarbeiten aufbaute. Der **Konvent entwarf eine Verfassung**, die schließlich für die Ausarbeitung eines Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland maßgeblich wurde.